



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

A. Cluverius-Giefers. § 30.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

die Entscheidung herleitet; aus der 2. Gruppe wählen wir Knoke, der im wesentlichen den Angaben von Dio-Tacitus, und Wilmß, der im Gegensatz dazu der Erzählung von Florus beipflichtet; endlich aus der 3. Gruppe, die den Schauplatz der Schlacht am weitesten südlich sucht, Hülsenbeck, der diese Hypothese am allseitigsten, mit großer kritischer Schärfe und umfassender Gelehrsamkeit verteidigt hat. Wir verwahren uns aber dagegen, daß diese Auswahl als ein abfälliges Urteil über die von uns nicht besprochenen Schriften aufgefaßt werde. Wir müssen uns diese Beschränkung auferlegen, um den gebildeten Leser, der nicht Philolog, Archäolog oder Historiker vom Fache ist, nicht zu verwirren und ihm den Einblick in die schwebenden Fragen möglichst zu erleichtern.

A. Cluverius-Giefers.

- Literatur:** Cluverius, *Germania antiqua*. Leyden 1631.
v. Fürstenberg, *Monumenta Paderbornensia*. Lemgo 1710.
Giefers, *de Alisone castello deque cladis Varianae loco*. 1847.
Giefers, über die Varianische Niederlage (*Zeitschr. für vaterl. Geschichte*) 1854.
Giefers, Hermann, *Deutschlands Befreier*. 1875.

Die drei genannten Forscher haben das miteinander gemein, daß sie Varus vom Kastell Aliso, von dem sie glauben, daß es in der Bauernschaft Elfen bei Paderborn gelegen habe, aufbrechen und ihn nach Norden ziehen lassen, wo er die aufständischen Chauken niederwerfen will. Nach Cluverius wird er, nachdem er die Dörenschlucht durchzogen hat, zwischen der Grotenburg und Detmold, nach von Fürstenberg zwischen Detmold und Horn vernichtet. Nach Giefers dagegen findet die Vernichtung erst in der freien Gegend (Tacitus: *medio campi*) von Herford statt. § 30.

Diese Hypothese ist heut allgemein aufgegeben. Daß es mit der Teutoburg, die die Grotenburg gewesen sein soll, nichts ist, haben wir bereits angedeutet (vgl. Abschn. V, 1, C, a). Und wenn wirklich der Name mehr als ein bloßer Hofname gewesen wäre, so würde auch das nichts beweisen, denn er findet sich zahlreich auch in andern Gegenden. Auf der Ostseite des Osning liegt ein Berg Teut bei Alverdissen, ein anderer

bei Almena, ein dritter bei Luerdissen. Ein Teuthof liegt bei Hellinghausen und eine Teutheide bei Schildeſche im Ravensbergiſchen. Weſtlich vom Osning heißt ein Berg bei Kirchhunden an der Lenne die Töte und ein Bach nördlich von Hirschberg im Arnsberger Walde die Deutmeke d. h. der Deutebach, da meke im dortigen Dialekt = beke, Bach iſt. Auf der Grenze der früheren Graſſchaft Dortmund und des Amtes Bochum am Hellweg erwähnt eine Urkunde ein Teutenheck und bei Heesen unfern Camen eine Urkunde von 1464 ein Toyetheck. In dieſen Zuſammenſetzungen mit heck d. h. Schlagbaum, Grenzbaum ſcheint das Wort Bezeichnung einer Grenze zu ſein. Man ſieht hier deutlich, wie mißlich es iſt, aus einem zufällig ſich vorfindenden Namen weitgehende Schlüſſe zu ziehen. Wir haben dieſe eingehendere Erörterung für nötig gehalten, um die von Cluverius und v. Fürſtenberg ausgeheckte Namensverwandlung von „Osning“ in „Teutoburger Wald“ in das gebührende Licht zu ſetzen.

Aber außerdem ſpricht alles gegen dieſe alte Vermutung. Der Aufſtand im Norden iſt eine Träumerei. Daß Varus nach dem Rhein ins Winterlager ziehen wollte, daß Aſprenas durch den Aufſtand in Gefahr geriet, kann heut für unbeſtritten gelten. Ferner haben die Cheruſker den Römer in ihr Land gelockt, um ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Das ſtimmt ſchlecht dazu, daß er in einer Römerfeſte ſein Lager hat. Daß Aliſo nicht an der oberen Lippe, vielmehr an ihrem Unterlaufe gelegen hat, kann heut für ausgemacht gelten. Und wenn Varus wirklich, ehe er ſein Heer in die linksrheinischen Winterquartiere verlegte, einen Aufſtand im Norden hätte niederschlagen wollen, ſo wäre es Tollheit geweſen, wenn er den ganzen Troß ſamt Weibern und Kindern dorthin mitgeſchleppt hätte. Die hätte er bis zu ſeiner Rückkehr im Kaſtell Aliſo in ſicherer Gut zurücklaſſen können. Und endlich: Als Varus nun im Osning heftig angegriffen wird und einſieht, daß es ſich nicht mehr darum handeln kann zu ſiegen, ſondern nur darum, zu retten, was zu retten iſt, da zieht er ſich nicht auf das Kaſtell und die von ihm geſicherte Heerſtraße zurück, ſondern eilt beſinnungslos immer weiter nach Norden, um dort den ſichereren Untergang zu finden.

Aus alle dem erſieht man, daß dieſe alte, einſt in weiten

Kreisen als unbestreitbar hingenommene Konstruktion des Varuszuges mit Recht allgemein aufgegeben ist. Darum sollte man denn auch endlich einmal in ernsthaften Büchern und guten Atlanten dem Osning seinen guten, alten Namen wahren und den „Teutoburger Wald“ ein für allemal ausmerzen.

B. Dünzelmann.

Literatur: Dünzelmann, der Schauplatz der Varusschlacht. Gotha 1889.
Dünzelmann, Aliso und die Varusschlacht. Bremen 1905.

Dünzelmann († 1906 als Professor am Alten Gymnasium in Bremen) und Mommsen haben miteinander gemein, daß sie den Zug und die Niederlage des Varus in die Ebene nördlich vom Wiehengebirge verlegen, und daß sie für die Bestimmung des Ortes der Niederlage einen einzigen Umstand geltend machen, hinterher erst alle übrigen Angaben der Quellen damit in Einklang zu bringen suchen. Für Mommsen ist dabei der Münzenfund von Barenau maßgebend, für Dünzelmann eine Notiz des größten Geographen des Altertums über den Lauf der Lippe.

Strabo sagt (vgl. Abschn. II, 2, A), der Fluß Lupias fließe gleich Ems und Weser nach Norden dem Meere zu. Da nun Drusus (vgl. Abschn. V, 1 D) das Kastell Aliso da angelegt hat, wo Lupias und Elison zusammenfließen, da ferner nur Hase und Hunte denselben Lauf wie Ems und Weser nach Norden haben, bei der Hunteburg aber ein Bach Else sich in die Hunte ergießt, so ist die Hunteburg das römische Aliso. Und da Dünzelmann mit vollem Recht betont, daß das Feld der Varianischen Niederlage nicht weit von Aliso zu suchen sei, so hat er es in der Umgegend vermutet und glaubt es bei Marl (vgl. die Karte) gefunden zu haben.

Hören wir nun, wie Dünzelmann die Vorgänge vom Jahre 9 erzählt. Varus hat sein Sommerlager etwa in der Gegend von Nienburg an der Weser gehabt. Von da wurde er durch das Vorgeben, daß entfernte Völkerschaften im Norden sich empört hätten, verlockt, auf Twistringen zu ziehen. Hier aber merkte er, daß er verraten sei, denn er wurde plötzlich von den Germanen angegriffen. So verließ er denn die Heerstraße und beschloß, sich einen neuen